

Calwer Wochenblatt

Amts- und Intelligenzblatt für den Bezirk.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag.
Die Einschlagsgebühr beträgt 9 S für die vier-
spaltige Zeile oder deren Raum.

Samstag, den 2. Februar 1884.

Abonnementpreis halbjährlich 1 M 80 S, durch
die Post bezogen im Bezirk 2 M 30 S, sonst in ganz
Württemberg 2 M 70 S.

Zum Abonnement auf das
„Calwer Wochenblatt“
für Februar und März laden wir Jedermann freundlichst ein.
Der Preis für beide Monate beträgt durch die Post bezogen nur
80 Pfg., für hier in's Haus 75 Pfg.

Amtliche Bekanntmachungen.

Calw.

Bekanntmachung.

Unter dem Rindvieh des Adam Schumacher, Webers in Gschingen
ist der **Ritzbrand** ausgebrochen, was hiemit veröffentlicht wird.

Den 1. Februar 1884.

R. Oberamt.
Flazland.

Ihre Lage in Frankreich.

Auf eine hochgradige Erregung folgt immer ein gewisses Gefühl der
Abspannung, eine leere Rede ersetzt die Ekstase. Diese Erscheinung kann
man nicht nur jeder Zeit bei einzelnen Personen beobachten, sondern sie tritt
auch in dem Leben ganzer Nationen mit größerer oder geringerer Deutlich-
keit zu Tage. Den Beweis hierfür liefert uns heute das französische Volk
mit seiner routinemässigen Expedition.

In ganz merkwürdiger Weise zieht sich dieselbe in die Länge, die schon
so lange erhofften und von den Ministern versprochenen Erfolge lassen noch
immer auf sich warten, ja sie rücken mit jedem Tag in immer weitere
Ferne. Es ist jetzt erwiesen, daß Admiral Courbet nicht wage, vor dem
Eintreffen der erst gegen Ende Februar erwarteten Verstärkungen gegen
Bac Ninh vorzugehen. Das ist wenigstens der Inhalt einer amtlichen Depesche
des Gouverneurs von Cochinchina, und durch dieselbe werden die in den
letzten Tagen in Paris umlaufenden Gerüchte lediglich bestätigt. Man kann
leicht begreifen, daß bei der Bestimmtheit, mit welcher die Eroberung Bac-
ninh's seit Beginn dieses Jahres versprochen wurde, diese Nachricht allge-
meines peinliches Aufsehen erregt. Sie setzt einen wirksamen Dämpfer auf
die sanguinischen Hoffnungen der Franzosen, die in ihrer lebhaften Phantasie
in Tonkin und China bereits neue Absatzgebiete erblickten, die im Stande
sein sollten, ihrer durch die deutsche Concurrenz lahmgelagerten Industrie auf-

zuhelfen. Es wird ferner jedem Unparteiischen einleuchten, daß die Un-
thätigkeit des Admiral Courbet die Leistungsfähigkeit des französischen Expe-
ditions-corps in einem wenig vortheilhaften Licht erscheinen lasse. Es ist das
recht verlegend für den französischen Stolz, der, trotz aller Ablehnungen
viel erpicht ist auf militärische Vorbeeren, als derjenige irgend einer an-
deren Nation.

Sollte aber, so kann man wohl fragen, die augenblickliche wirtschaft-
liche Crisis in Frankreich, nicht mit dem schleppenden Gange die Ereignisse
in Tonkin in einem ursächlichen Zusammenhang stehen? Auf den ersten
Blick scheint es freilich, als ob die beiden Angelegenheiten einander gar nicht
berührten. Aber doch will uns scheinen, als ob die französische Regierung
die precäre Lage, in welche sie jetzt ja thatsächlich versetzt ist, schon vorher
geföhlt hat, wie ja auch untrügliche Anzeichen auf dieselbe schließen lassen.
Jedenfalls wollte man sich in den leitenden Kreisen nach Außen hin nicht
allzusehr engagieren, weil man bei dem unberechenbaren Sinn der unteren
französischen Volksschichten eben auf Alles gefaßt sein muß. Sonst hätte
man doch gewiß die Verstärkungen zur rechten Zeit abgeschickt oder man
hätte sofort von Anfang an hinreichende Kräfte für die Expedition disponibel
gestellt. So wie die Sache augenblicklich liegt, ist die Situation in Frank-
reich keineswegs beneidenswerth; in der äußeren Politik Mißerfolge, im
Innern eine an das äußerste Elend grenzende Calamität.

Das französische Nationalgefühl hat durch diese Thatsachen unbedingt
eine recht empfindliche Abkühlung erhalten, und wenn ein Franzose heute
noch mit dem Ausdruck hervortreten würde, daß die französische Nation an
der Spitze der Civilisation marschirt, so begegnet diese Annahme im Aus-
land wenigstens nur vielfach bei seinen Landsleuten selbst, nur einem mit-
leidigen Achselzucken. Nicht etwa darum, weil ein anderer Staat die Stelle
Frankreichs eingenommen hat, sondern weil stillschweigend die Ueberzeugung
besteht, daß die westeuropäischen Culturstaaten mit gleichem Anrecht den
Fortschritt der Humanität vertreten und die allgemeine Civilisation zu be-
fordern bestrebt sind.

Politische Nachrichten.

Deutsches Reich.

— Der Reichstag wird dem Vernehmen nach zum 4. März d.
J. einberufen werden.

— Der Statthalter von Elsaß-Lothringen, General-Feldmarschall Frei-
herr von Wanteuffel, ist von Berlin nach Straßburg i. E. zurückge-
reist.

— Die „Allg. Mil. Ztg.“ enthält eine interessante und ohne Zweifel
den genauesten Ermittlungen entstammende Uebersicht der Streitkräfte, über-

Fenilleton.

(Nachdruck verboten.)

Leidenschaftliche Herzen.

Roman von Karl Zastrow.

(Fortsetzung.)

„Ich habe das innigste Mitleid mit diesen armen Geschöpfen“, versetzte
das junge Mädchen lebhaft, „Sie werden indeß zugestehen, daß zwischen
Ihrer Erwählten und Jenen ein Unterschied besteht.“

„Ich wollte auch nicht sagen“, fuhr Emmy fort, „daß man Jeder-
mann sein Vertrauen schenken soll — o nein — nein! nur einem Manne
wie Sie, sollte man offen und ohne Rücksicht entgegenkommen — das ist
meine Meinung. Ein Vorurtheil habe ich durchaus nicht. Das aber, Ed-
mund, sage ich Ihnen geradezu und würde es erforderlichenfalls vor aller
Welt wiederholen: ich könnte einem solchen verschlossenen, eigenartigen Ge-
schöpf nimmer gut sein, könnte nie und nimmer Vertrauen zu ihm fassen
und so begierig ich bin, die Dame Ihres Herzens kennen zu lernen, erhebt
sich doch in meinem Innern eine Stimme, welche mich warnt vor einem
Zusammentreffen mit ihr. Ich fühle, es liegt einmal etwas Fremdartiges
zwischen uns, das kein wahrhaft herzliches Einvernehmen aufkommen lassen
würde. Bei Ihnen, Edmund, der Sie lieben — ist das freilich anders.
Die Leidenschaft — anders nun kann ich Ihre Neigung einmal nicht nennen
— hat Ihren Blick getrübt, und wer weiß, was Sie Alles anders sehen,
als es in der Wirklichkeit ist. Vielleicht —“

„Vielleicht?“ wiederholte aber ihr Begleiter lächelnd.

„Ich wollte sagen: vielleicht ist es überhaupt nur das Räthselhafte, Ge-
heimnißvolle, sich ewig Widersprechende in ihrem Wesen, von dem Sie sich
so unwiderstehlich angezogen fühlen. Wenn das wäre, Edmund, o, dann

wünsche ich Ihnen, daß Ihre Liebe tief genug sein möge, um nicht zu
schwanden, wenn diese Räthsel gelöst sind. Doch — wir stehen am Ziele —
ich danke Ihnen, Edmund, nun leben Sie recht wohl.“

Sie reichte ihm mit freundlichem Lächeln die kleine, weiche Hand, von
der sie den Handschuh abgezogen hatte, und ehe er noch den Sinn ihrer
letzten Worte recht begriffen hatte, stand sie schon in der geöffneten Laden-
thür. Noch einmal nickte sie ihm freundlich zu, aber es wollte ihn bedürken,
als läge auch nicht die leiseste Spur der früheren herzlichen Vertraulichkeit
mehr in ihrem Gruß. Gedankenvoll sah er ihr nach. Dann setzte er kopf-
schüttelnd seinen Weg fort. Ihre Worte klangen in seinem Innern nach,
doch wenn er auch fühlte, daß sie manches Wahre enthielten, redete er sich
doch mit einer gewissen Genugthuung ein, daß die tadelnde Kritik, welche
die junge Vanquierstochter geübt hatte, wohl hauptsächlich in ihrer Eifer-
sucht begründet sei, so gleichmüthig und nebensächlich Emmy auch scheinbar
diese Angelegenheit behandelt hatte. Unter diesen Gedanken erreichte er die
Waldeemarstraße und bald stand er vor dem Hause, in welchem die Wander-
musiker logirten. Nach jede Spur von Unmuth, welchen seine Begleiterin
hervorgerufen, von sich schüttelnd, trat er in den Hausflur und wollte eben
die weißgeschuerten Stufen der Treppe hinaufsteigen, als eine ziemlich for-
pülente, auffallend gepuzte Dame, in welcher er sogleich die Besitzerin des
Hauses vernuthete, ihm mit den Worten entgegentrat: „Zu wem wünschen
Sie, mein Herr? Dort oben wohnt Niemand.“

„Ich dachte, der Melonist Brandey mit den beiden Damen —“

„Sind heute mit dem Frühzuge abgereist“, unterbrach in die Haus-
wirthin.

Sein erstes Gefühl war das einer gewissen Betroffenheit. Bald aber
gab sich ein Ausdruck der Befriedigung in seinen Zügen kund.

„Es war also doch kein Schwindel mit der Ankündigung des unwider-“

Die ausser-
ordentliche
Verbreitung
dieses Haus-
mittels hat
eine ebenso
grosse Zahl
entblöden, Verpak-
Pacete des ächten
stanten und kenn-

halte ich
uppe

Oäsen.

erwein

eibschmerzen

ostet 1 M 50 S

odium, Badischer

sucht.

Stark,

rt. Schwarzwalb.

tgart

acte.

Heiser-

leiden.

armuth.

schlehen.

phalose

idende

ittel für

scenzen.

a. leicht

schung.

mbons

mbons.

ratie.

UFLAGE

VIERTHUNDERT TAFELN.

on.

stalt

enseitigkeit

g.

ner-Versicherung.

de 1882 31,997,

M. 31,903,613.

M. 374,442.

M. 12,500,038.

M. 3,830,182.

te Rentenbezüge.

den Renten lömner

gung und Quittung

zeichneten Agenten

4, entfallen auf je

Agenten in Calw,

ger.



welche die europäischen Großstaaten gegenwärtig unmittelbar nach dem Abschluß ihrer Mobilmachung würden verfügen können. Die angeführten Ziffern stellen sich: Deutschland 1,282,500 Mann mit 2996 Geschütze, wovon die eigentliche Feldarmee 675,000 Mann mit 2040 Feldgeschützen, die Ersatztruppen 246,000 Mann mit 444 Feldgeschützen und Ersatzungs- und Feldreservetruppen 361,500 Mann mit 512 Feldgeschützen; Oesterreich mit Ausschluß seiner Landwehr und eine Million Streiter mit 1604 Geschützen; Frankreich 1,487,300 Mann mit 2892 Feldgeschützen, wovon die unmittelbar gleich verfügbare Feldarmee 754,000 Mann mit 2622 Geschützen; Italien 920,000 Mann mit 1368 Feldgeschützen, wovon jedoch höchstens 400,000 Mann mit 800 Geschützen unmittelbar mit dem Eintreten einer Mobilmachung verfügbar gemacht werden können; Rußland endlich 1,604,000 Mann mit 4836 Geschützen, wovon 1,257,800 Mann mit 2982 Geschützen als für einen europäischen Kriegsschauplatz verfügbar zu erachten sind. Die drei verbündeten Mächte Deutschland, Oesterreich und Italien würden im Stande sein, bei Anspannung ihrer ganzen Kraft unmittelbar mit einer Gesamtmacht von 1,634,000 Streichern und 4144 Geschützen in eine Kriegsaktion treten zu können. Zahlen reden! —

Oesterreich.

Von dem namenlosen Mörder des Detektivs Blösch ist erwiesen, daß er mehrere Monate in Wien weilte. Mehrere Polizei-Beamte erhielten neuerdings Briefe mit Todtenköpfen, deren Inhalt Todesurtheile waren. Bei der polizeilichen Vernehmung des verhafteten Arbeiters Brüllmayr wegen Mitwisserschaft um die Ermordung des Blösch hat sich alsbald die Schuldlosigkeit desselben herausgestellt.

Während des Aufenthalts des Herrn von Giers in Wien wurde von Petersburg aus das Gerücht kategorisch dementirt, daß den österreichischen Juden die Ansiedelung in Rußland verboten war und bereits dort befindlichen aufgetragen sei, entweder russische Unterthanen zu werden oder auszuwandern. Jetzt bestätigt ein Warschauer Amtsblatt die Existenz dieser bisher offiziell geleugneten Verordnung.

Frankreich.

Zu der Kammer erklärte Ferry, wirtschaftliche Krisen seien das Ergebnis großer Gesetze, die keine Regierungsaktion zu ändern vermöge. Er leugne übrigens, daß eine allgemeine französische Krise herrsche; es gebe nur eine Pariser Krise, herbeigeführt durch den geradezu wahnsinnigen Bauschwandel der letzten Jahre. Im Bausach siehe eine Katastrophe bevor, wahrscheinlich für 1885; durch Eröffnung von Nationalwerkstätten sei die Katastrophe nicht zu verhüten; nur zu verzögern Ferry geht die Pariser Industrien der Reihe nach durch und giebt zu, daß Viele leiden, weil ihre Produkte zu theuer seien. Man schlage dagegen den Schutzjoll vor; das sei wahrhaft wahnsinnig. Das sicherste Mittel, die Pariser Industrie volends zu tödten, sei die Grenzsperrre. Dasselbe gelte von der Aeußerung, die er zu seinem großen Schmerze von der Kammertribüne gehört, nämlich, daß man die ausländischen Arbeiter aus Frankreich vertreiben müsse. — Die Auslassungen Ferry's heben sich von den einseitigen Klagen der übrigen Redner durch klare und ruhige Auffassung der Lage vortheilhaft ab.

Rußland.

Nihilistische Attentate. Aus Charlow wird Londoner Blättern auf indirektem Wege via Gumbinnen unterm 26. ds. gemeldet: Der Gendarmen-Offizier Sobioless, der von dem verstorbenen Oberst Sudeffin hierher gesandt wurde, um Untersuchungen über die nihilistische Organisation anzustellen, wurde heute Abend durch Dolchstiche ermordet. Durch dieses gräßliche Verbrechen zu größerem Eifer angefeuert, verdoppelte die Polizei ihre Anstrengungen und entdeckte am nämlichen Abend eine geheime Druckerie, in welcher eine Masse von Briefen vorgefunden wurde, die zwischen den Terroristenchefs gewechselt worden. Die Documente offenbarten die Thatfache, daß ein Plan für einen allgemeinen Bauernaufstand in Klein-Rußland gebildet worden. Die Papiere enthüllten auch ein Complot, einen Angestellten der kaiserlichen Bäckerei zu bewegen, das für die kaiserliche Familie bestimmte Brod mit Strychnin zu vergiften. Zahlreiche Verhaftungen

sind vorgenommen worden. Die Namen der Mörder Sobioless's sind der Polizei bekannt, und ihre Verhaftung dürfte nicht lange auf sich warten lassen.

Tages-Neuigkeiten.

Bezirk Horb, 29. Jan. Je geringer der Vorrath in Hopfen im Bezirk geworden ist, desto größer tritt die Nachfrage auf, so daß die einzelnen Posten, welche sich noch in den Händen der Produzenten befinden, zu steigenden Preisen Abnehmer finden. Es ist da vorzugsweise Ursache, daß das letzte Wein- und Mostertragniß, wenn auch sehr bedeutend, die Bierproduktion mit sammt der erhöhten Malzsteuer nicht herabzubrüden vermag, sondern die Brauer bei dem flotten Abgang von Schänkbier zu größerem Einjud veranlaßt werden. Wir haben in einem Bericht vom 18. Noobr. v. Js. darauf hingewiesen, daß Signer die damaligen Hopfenpreise immer noch erzielen werden und somit bei längerem Hinwarten durchaus nichts riskiren. Unsere Ansicht hat sich indessen voll bewahrheitet, denn dem damaligen Preise von 170—180 M. stehen heute Preise von 180—190 M. pr. Ztr. gegenüber. Nur gibt es leider auch noch Einzelne, welchen die Preise für Waare von 1882 mit der Höhe von bis zu 380 M. nicht hoch genug waren und nun froh sein müssen, wenn sie für den Zentner 70—80 M. erzielen.

Heilbronn. Der Stromeer klagt im Allgemeinen nicht über unfreundliche Behandlung, sondern genießt froh und dankbar, was ihm Staat, Gemeinde und Private bieten, hin und wieder aber wird auch einem anspruchslosen Menschen das Leben langweilig, so bequem es sein mag, wenn es keine Abwechslung bringt. In diesem Falle befanden sich die drei Landstreicher Mattes, Gall und Weber, welche am 29. November v. J. nach vollbrachtem Tagewerk im Gasthaus zur Linde, der Handwerksburschenherberge in Baßanng eintrafen, um daselbst die Nacht zuzubringen. Nachdem sie durch Speise und Trank des Leibes Nothdurft befriedigt hatten, machte sich bei ihnen das Bedürfniß nach Zerstreuung durch eine Schlägerei oder eine sonstige kleine Unterhaltung dringend geltend, und der erste von ihnen begann damit, daß er ein großes Messer in den Tisch stieß, indem er dabei den anwesenden Gästen in Aussicht stellte, daß Einer von ihnen heute noch hin sein müsse. Dieselben waren hiemit nicht einverstanden, sondern veranlaßten den Wirth, die drei Burschen in ihr Schlafzimmer zu schaffen, was demselben mit Hilfe einiger anwesenden Bürger endlich gelang. Da sie jedoch dort angelangt dem Wirth erklärte, daß sie während der Nacht Beleuchtung gewöhnt seien, was den Instruktoren des Herbergwirthes zumider lief und von diesem deshalb verweigert wurde, so brachten sie zunächst dem Wirth sein unhöfliches Benehmen durch einige kräftige Streiche in das Gesicht zum Bewußtsein und einer derselben dem zu Hilfe gerufenen Armenvater Rupp einen Stich in das Bein bei, der eine mehrtägige Arbeitsunfähigkeit des Verletzten zur Folge hatte. Der Wirth und Rupp schüttelten sich und die drei Burschen begaben sich wieder in die Wirthschaft hinab, wo sich noch einige Gäste befanden. Einer derselben erregte das Mißfallen des Mattes durch sein theilnahmsloses Wesen, weshalb er ihm einen Messerschnitt in die Hand beibrachte, der ebenfalls eine Arbeitsunfähigkeit des Beschädigten von einigen Tagen herbeiführte. Als hierauf die Anwesenden sich rasch aus der Wirthschaft entfernten und hiedurch den drei Landstreichern die Gelegenheit zu weiterer Unterhaltung entzogen, begaben sich diese vor die Wirthschaft, wo einige handliche Bierfäßchen zum Einwerfen der Fenster und Thüren einluden. Dieser Einladung vermochten zwei der Burschen nicht zu widerstehen, sondern begaben sich sofort an die Arbeit, welche damit endigte, daß ein Fenster sammt dem Laden und die Wirthschaftsthüre zertrümmert in das Zimmer stürzten. Durch den verursachten Lärm war die Polizei angezogen worden und so wurden endlich zwei der Burschen festgenommen, während der dritte entkam. Der letztere wurde einige Tage darauf mit einem falschen Reisepasse in Gmünd betreten und dort verhaftet. Am 24. Januar hatten sich die drei Genannten vor der Strafkammer des R. Landgerichts wegen der oben bezeichneten Handlungen zu verantworten, was ihnen offenbar keine besondere Beschwerde verursachte, denn während das Gericht sich zur Be-

rußlich legten Concerts," sprach er mehr zu sich selbst, als zu der ihn aufmerksam betrachtenden Dame. "Wahrhaftig, das sind die ersten Virtuosen, die ihr Versprechen halten, aber meine theure Anna wird die Ursache sein. Wohin sie gereist sind, kann ich jedenfalls von ihnen erfahren?" fragte er die Wirthin.

"Erlauben Sie mir gleichfalls eine Frage: sind Sie vielleicht Herr Berner?"

Der Angeredete bejahte es.

"Dann habe ich Ihnen ein Schreiben zu übergeben, welches das Harfenräulein für Sie hinterlassen hat. Verzeihen Sie gütigst einen Augenblick!"

Sie verschwand in dem Parterrezimmer des Hauses und kehrte bald mit einem kleinen Billet zurück, das in großer Eile zusammengejaltet schien und mit einer Oblate verschlossen war.

Berner ergriff es in stürmischer Hast und eilte nach kurzem Gruße davon. Nur auf die Adresse warf er im raschen Gehen einen Blick. Sie war äußerst flüchtig geschrieben.

Athenlos langte er in seiner Wohnung an, wo er hastig das Couvert abriß und die nachstehenden Zeilen mit den Augen verschlang:

Edmund! Ihr liebes Schreiben habe ich kurz vor unserer Abreise, also noch rechtzeitig erhalten. Es fehlt mir die Zeit, Ihnen ausführlich zu antworten. Nur so viel sage ich Ihnen, es wird mein Bestreben sein, Ihnen das Opfer, welches Sie mir bringen, durch meine unbegrenzte Ergebenheit zu lohnen. Wir reisen von hier in die Provinz. Waltersdorf ist der nächste Ort, den wir besuchen. Kommen Sie dorthin, und wenn ich bitten darf, bringen Sie die nöthigen Papiere mit. Es ist aber nöthig, daß Sie mit größter Vorsicht zu Werke gehen. Meine Reisegefährten dürfen nichts von dem

Verhältnisse merken, in dem Sie zu mir stehen — unter keinen Umständen! Beherrigen Sie dieses wohl, wenn nicht Alles schief gehen soll! Meine Erklärung darüber später. — Wir werden Waltersdorf heimlich verlassen. Die nächste Stadt, die wir dann erreichen, soll Zeugin unserer Vereinigung für's Leben sein. Wohin Sie dann die Reiseroute dirigiren, wird mir gleich sein. Es wird Ihnen gern und freudig folgen
Anna Brinn."

Alle Stimmen seines Herzens jubelten auf bei Lesung dieser Zeilen. "Sie liebt mich!" rief er mit freudegerötheten Wangen, und immer wieder von Neuem überlas er die feinen, zierlichen Schriftzüge die ihm das höchste Glück seines Lebens verkündeten. Der stellenweise dunkle, räthselhafte Inhalt des Schreibens, die bei einem Mädchen immerhin gewagte Zumuthung, heimlich mit dem neuen Beschützer die Stadt zu verlassen und weiter zu reisen, erregte nicht das geringste Bedenken in ihm. Im Gegentheil lag darin noch ein größerer Reiz für ihn. Sah es doch beinahe wie eine Entführung aus, und welcher junge, zwanzigjährige Mann hätte nicht eine derartige Entführung höchst romantisch gefunden? Zudem war sie ja Künstlerin. Die Freiheit war ihr Element. Warum sollte sie nicht einmal eine Ausnahme von den herkömmlichen Formen machen, wenn es sich darum handelte, einen jungen Mann glücklich zu machen?

"O, sie ist das edelste, liebenswürdigste Geschöpf!" rief er einmal über das andere aus. "Kein Fünkchen Falsches in ihr, und Derjenige lügt, der das Gegentheil behauptet. Sie wird Nichts vor mir geheim halten, sobald wir vereint sein werden, und daß sie mir ihre ganze Seele offenbart, soll meine kleinste Sorge sein. Ah! ich werde dieses reiche, stolze und starke Herz mein nennen. Welches Glück wartet meiner!"

(Fortsetzung folgt.)

rathung zur Erkennung von Angeklundigte ob sie noch kommen würd bis zu 1 Jahr ganz befriedigt

Bopf Gemeinde S mit A b d e k kaufen. Auf Schlächter 22 und sofort merlingen, behielten die fleisch gehört den kräftigsten dieser Kolonie haus von D Hochberg au aufgenommen Im Jahre 1 sich dort ein nährten sich zirks- und Ge drüdt worden Leute um Ar dorf das Jah

— Au Raubmord g worden. De mit 17 bis Männern un

— Ue Klinkerfues "Die Leiche durch Wasser der Ruppel d gefunden. T langen Seele Klinkerfues, als Nachfolg wurde ihm S gabe des Sa war, vorgez Sternwarte D warte.) D

der unter ihre gehoben. Son mich selbst von und noch bietet damit vollstän

äußern, es mö wollen, nur ä A 1 in den

Berac

- Nachste
- sollen im W
- 1) Grab
- 2) Rau
- 3) Zimm
- 4) Schmit
- Plane

haus von 1 zur Einsicht Submission siegelt und

M o n beim Stadit Eröffnung s

Die D schlagssumme seits unbefo Maßgabe de Die v vergeben we Calw,



Soboleff's sind der
auf sich warten lassen.

Rorath in Hopfen
auf, so daß die
obduzenten befinden,
zugweise Ursache,
hr bedeutend, die
verabzudrücken ver-
mbier zu größerem
vom 18. Noobr.
hopfenpreise immer
durchaus nichts ris-
ann dem damaligen
190 M. pr. Ztr.
hen die Preise für
hoch genug waren
80 M. erzielen.

en nicht über un-
was ihm Staat,
d auch einem an-
s sein mag, wenn
ich die drei Land-
ember v. J. nach
dwerksbüchsenher-
bringen. Nachdem
gt hatten, machte
e Schlägerei oder
er erste von ihnen
s, indem er dabei
ihnen heute noch
en, sondern veran-
zu schaffen, was
elang. Da sie je-
nd der Nacht Be-
gewirthes zuwider-
sie zunächst dem
reiche in das Ge-
gerufenen Armen-
tägige Arbeitsun-
d Rupp flüchteten
thschaft hinab, wo
das Mißfallen des
einen Messerschnitt
at des Beschädigten
ben sich rasch aus-
hern die Gelegen-
or die Wirtschaft,
ter und Thüren
nicht zu wider-
damit endigte, daß
ertrümmert in das
Polizei angezogen
ommen, während
mit einem falschen
4. Januar hatten
andgerichts wegen
men offenbar keine
richt sich zur Be-

rathung zurückgezogen hatte, um über die Anträge des Staatsanwalts auf
Erkenntung von Gefängnißstrafen bis zu 1 Jahr und 6 Monaten gegen die
Angeklagten zu berathen, unterhielten sich diese in heiterer Weise darüber,
ob sie noch rechtzeitig an diesem Tage zum Mittagessen in den Arrest zurück-
kommen würden. Das Urtheil des Gerichtshofs lautete auf Gefängnißstrafen
bis zu 1 Jahr und 4 Monaten gegen die drei Angeklagten, womit sich diese
ganz befriedigt erklärten.

Pöppingen, 29. Januar. In der unter Staatsaufsicht stehenden
Gemeinde Schloßberg gibt es eine große Zahl von Einwohnern, die sich
mit Abdecken todter Thiere beschäftigen und auch Pferde zum Schlachten
kaufen. Auf dem letzten kalten Markt in Ellwangen kauften die dortigen
Schlächter 22 Pferde, die nach thierärztlicher Untersuchung gesund erfinden
und sofort geschlachtet wurden. Das Fleisch wurde an Einwohner in Dorf-
merkingen, Ummeningen und anderen Orten verkauft. Was nicht abging,
behielten die Schlächter, salzten es ein und hingen es in Rauch. Das Pferde-
fleisch gehört zu den Hauptnahrungsmitteln der meisten Einwohner, die zu
den kräftigsten und gesundesten Leuten der Gegend gehören. Die Gründung
dieser Kolonie entstand am Ende des vorigen Jahrhunderts durch das Fürsten-
haus von Dettingen-Ballenstein, welches damals noch die Landeshoheit in
Hochberg ausübte. Es wurden 2 Zigeunerfamilien in Unterthanenverband
aufgenommen und diesen die Ansiedlung unter der Schloßruine gestattet.
Im Jahre 1810 kam der Ort unter württ. Landeshoheit. Jetzt befindet
sich dort eine Bevölkerung von 5 000 Seelen. Noch vor 30—40 Jahren
nährten sich viele Einwohner vom Bettel. Seitdem aber die Staats-, Be-
zirks- und Gemeindebehörden eine strenge Aufsicht führen, ist der Bettel unter-
drückt worden und es wird nun gerne gesehen, daß insbesondere die jüngeren
Leute um Arbeit und Verdienst sich umsehen, von denen hier und in Ober-
dorf das Jahr hindurch etwa 150 in Fabriken, Werkstätten etc. beschäftigt sind.

Vermischtes.

— Aus der Ortschaft Oberhart bei Wels in Oestreich wird ein
Raubmord gemeldet. Der 68jährige Schmied Felbermayer ist dort erschlagen
worden. Der Mörder raubte seinem unglücklichen Opfer eine Brieftasche
mit 17 bis 20 Einguldennoten. Des Mordes verdächtig ist eine aus 3
Männern und einer Frau bestehende Landstreicherbande.

— Ueber den vielfach gemeldeten Selbstmord des Astronomen
Klinkerfues auf der Sternwarte zu Göttingen wird der N. Fr. Pr. gemeldet:
„Die Leiche Klinkerfues“, der sich am 28. Jan. um 3 1/2 Uhr Nachmittags
durch Wasserschuss in den Mund entleibte, wurde im Repositorium neben
der Kuppel der Sternwarte liegend, mit den Füßen gegen die Thür gerichtet,
gefunden. Das Motiv des Selbstmordes ist wahrscheinlich in den jahre-
langen Seelenkämpfen, unter denen Klinkerfues zu leiden hatte, zu suchen.
Klinkerfues, der seit 1851 Assistent von Gauß war, galt bei dessen Tode
als Nachfolger desselben in der Direktorstelle an der Sternwarte; doch
wurde ihm Schering, ein tüchtiger Mathematiker und verdient durch Heraus-
gabe des Gauß'schen Nachlasses, der aber keineswegs ein Astronom von Fach
war, vorgezogen, und Klinkerfues blieb zeitlebens zweiter Arbeiter an der
Sternwarte und a.o. Prof. (? Klinkerfues ist seit 1867 Direktor der Stern-
warte.) Dies und andere äußere Umstände mögen den Grund zu einer

tiefen Verbitterung Klinkerfues' gegeben haben, und seit Jahren war über-
dies die Leidenschaft des Trunkes sein bedenklicher Tröster geworden.“ Auf
seine zerrütteten Vermögensverhältnisse weist ein anderes Blatt hin.

— **Ragensteuer.** Unter die vielen, leider oft nicht anerkannten Vor-
schläge, die wenigen neuen Steuern noch zu vermehren, gehört auch der,
eine Ragensteuer einzuführen. Als Hauptgrund dafür wird behauptet, die
Ragen seien allein an der Abnahme der kleinen, sich von Insekten nährenden
Singsvögel schuld, da sie hohe und niedrige Nester ausraubten. Es wäre
wahrlich nicht schade, wenn sie sich recht fleißig an die Sperlingsnester
machten, deren Bewohner nur ausnahmsweise eine kurze Zeit ihre Jungen
mit einigen kleinen Würmchen füttern, selbst aber an Fressen von Raupen
und anderen Insekten nicht denken, wohl aber Unmassen von Körnern ver-
tilgen, Kirschbäume plündern etc. Zugegeben, daß Ragen hin und wieder
einmal ein Vogelnest ausnehmen, so ist dies doch kein Grund, diese Befreier
von Ratten und Mäusen deshalb zu vernichten oder ihren Befizger durch
Steuer kostspielig zu machen. Eine Ausnahme bilden jene Ragen, welche in
den Feldern, wohin sie gar nicht gehören, herumstreifen und auf den Fang
von jungen Hasen und Rebhühnern ausgehen und (anstatt im Hause nebst
Umgebung nützlich zu wirken) mit Recht von den Jägern erschossen werden.
Eine etwas lähne Behauptung dürfte es sein, zu versichern, daß in lagen-
losen Gegenden die Singsvögel massenhaft zunehmen, angenommen, es wäre
dies der Fall, so würden sich auf der andern Seite Ratten und Mäuse noch
massenhafter vermehren. Jeder mögliche Schutz der Singsvögel ist gewiß
erwünscht, obgleich wir durch die große Vermehrung derselben nur Ansprüche
auf Dank der Italiener erwerben, welche bei den jährlichen Wanderungen
der Vögel sich ausnehmend freuen, recht reiche Fänge bewerkstelligen zu
können und ohne Unterschied alles braten, was in ihre Netze fällt. Solange
diesem Uebelstande nicht abzuhelfen ist, werden wir stets nur eine kleine
Zahl der hier ausgebrüteten Vögel im Frühjahr zurückkehren sehen, auch
ohne eine Ragensteuer einzuführen. Geflügel-Ztg.

Vorahnung: Sie: Lieber Mann, lieber Otto, ich lieb' Dich doch
gar sehr; da hast Du einen Ruf. Er: Sehr schön, Marie! Aber jetzt am
letzten des Monats kann ich Dir unmöglich einen neuen Mantel kaufen.

Kgl. Standesamt Calw.

Vom 25. bis 31. Jan. 1884.

Geborene.

- 26. Januar. Louise Veriba, Tochter des Rathhaus Raler, Balkmeisters.
- 29. Januar. Ernst Friedrich Rommelmacher, Mühlbesitzer von Plattenhardt, A.O.M. Stuttgart, mit Martha Louise Caroline Schnauffer von hier.
- 29. „ Otto Georgii, Kaufmann von hier, mit Christiane Catharine Schuster von Dursfingen.

Gestorbene.

- 25. Januar. Gustav Adolf Josenhans, Seifenhändler, 41 Jahre alt.
- 26. „ Christiane Henriette geb. Schiel, Ehefrau des Johann Jakob Keller, Damenschneiders, 45 Jahre alt.
- 31. „ Christiane Wilhelmine Frohmayer, Tochter des Johs. Frohmayer, Fabrikarbeiters, 13 Jahre alt.
- 31. „ Louise Schill, ledig, von hier, 81 Jahre alt.

Ein interessantes Urtheil.

Marienweiber, Oberfranken (Bayern), den 6. August 1883. Hochverehrtester Herr Brandt. Durch den seit 5 Jahren hier und da nothwendig gewordenen Gebrauch
der unter ihrem weichen Namen allgemein bekannten Richard Brandt'schen Schweizerpillen wurde jedesmal mein dann und wann wiederkehrendes vom Magen herrührendes Uebel
gehoben. Sonach kann ich Guer Wohlgebornen das öffentliche und wahrheitsgetreue Zeugniß geben, daß die Pillen wirklich ihrem Zweck dienen, wozu sie bestimmt sind, und daß ich
mich selbst von der Gültigkeit und raschen Wirksamkeit derselben überzeugen habe. — Diese Thatsache gab mir Veranlassung, ihre heilbringenden Pillen überall, wo sich Gelegenheit bot
und noch bietet, besonders in Kreisen von Freunden und Bekannten beständig zu empfehlen. Viele derselben haben insofern schon von diesen Ihren Pillen Gebrauch gemacht und sich
damit vollständig kurirt.

Ansehts dieser gewonnenen Ueberzeugung von der Gültigkeit und überraschenden Wirksamkeit Ihrer sogenannten Schweizerpillen kann ich schließlich bloß den Wunsch
äußern, es möchten alle diejenigen, welche schlechtes Blut haben, oder am Magen oder an Congestionen leiden u. s. w., dabei sich auf billige und sichere Weise Heilung verschaffen
wollen, nur Ihre allein echten Pillen gebrauchen. Mit aller Hochachtung und Verehrung zeichnet sich ergebenst P. Albertinus Schlegel, Vikar D. E. Fr. Gehiltslich
à N. 1 in den bekannten Apotheken.

Man achte beim Ankauf genau darauf, daß jede Schachtel als Etiquett ein weißes Kreuz in rothem Felde und den Namenszug Rich. Brandt trägt.

Ämliche Bekanntmachungen.

Veraccordirung von Bauarbeiten.

Nachstehende für das hiesige Kirchenbaureisen erforderlichen Arbeiten
sollen im Wege der schriftlichen Submission veraccordirt werden:

- 1) Grab-Arbeit im Ueberschlagsbetrag von zus. 8102 M. 20 S.
- 2) Maurer- und Steinhauerarbeit 107,495 M. 47 S.
- 3) Zimmerarbeit vorerst 10,152 M. 74 S.
- 4) Schmiedarbeit 1564 M.

Pläne, Kostenvoranschlag und Accordsbedingungen liegen auf dem Rath-
haus vom 1.—9. Februar d. J. während der ordentlichen Kanzleistunden
zur Einsicht auf und werden tüchtige und cautionfähige Unternehmer zur
Submission mit dem Anfügen eingeladen, daß die Offerte schriftlich und ver-
siegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen, spätestens bis

Montag, den 11. Februar, Nachmittags 2 Uhr,

beim Stadtschultheißenamt abgegeben sein müssen, worauf deren urkundliche
Eröffnung stattfinden wird, welcher die Submittenten anwohnen können.

Die Offerte haben etwaige Ab- oder Aufgebote in Procenten der Ueber-
schlagssumme ausgedrückt zu enthalten, und sind von auswärtigen oder dies-
seits unbekanntem Submittenten Vermögens- und Fähigkeits-Zeugnisse nach
Mäßgabe der Accordsbedingungen beizulegen.

Die weiteren für den Kirchenbau erforderlichen Arbeiten werden später
vergeben werden.

Calw, den 30. Januar 1884.

Der Stiftungsrath.

Stammheim.

**Brenn- und Lang-
holz-Verkauf.**



Am Mitt-
woch, den
6. Febr. d. J.,
werden aus dem
Gemeindewald
Doma!

300 Rm bu-
chene und 50 Rm. tannene Schei-
ter und Brügel, 5800 buchene
und 800 tannene Wellen
verkauft.

Zusammenkunft Morgens 9 Uhr
am Eingang des Waldes.

Am Don n e r s t a g, den 7. Feb.
d. J., aus verschiedenen Abtheilun-
gen auf dem Rathhaus, Vormittags
10 Uhr:

- Langholz I. Cl. 4 St., 11,40 Fm.,
- II. Cl. 4 St., 7,85 Fm.,
- III. Cl. 7 St., 9,39 Fm.,
- Sagholz I. Cl. 50 St., 68,65 Fm.,
- II. Cl. 96 St., 72,39 Fm.,

Buchen, 8 St., 3,23 Fm., Eichen
1 St., 0,82 Fm., 16 St. Ar-
bruchlöcher, 10,74 Fm., darunter
sich 5 St. zu Krippen eignen,
2 St. Linden mit 1,73 Fm.
Gemeinderath.

Ottenbromm.

Holz-Verkauf.



Am Don-
n e r s t a g, den
7. Febr., Nach-
mittags 1 Uhr,
verkauft die Ge-
meinde auf dem
Rathhaus

bahier im öffentlichen Aufstreich aus
dem Gemeindewald Mädig und Berg:
75 St. Langholz mit 57 Fm.,
92 St. Hopfenstangen von 5 bis
10 m lang,
72 Rm. tannene Scheiter und Äugel,
1800 St. gebundene Nadelholzwellen.
Den 31. Januar 1884.

Gemeinderath.



Weilberstadt. Korbweiden- Stecklinge.

Die Hospitalverwaltung bringt aus
Ihrer mit den besten Sorten französi-
main. und rhein. Korbweiden besied-
ten Anlage, folgende Sorten unter
Garantie für Reinheit das Tausend
zu M. 2. 50 bis M. 3. 50 zum Ver-
kauf und zwar:

- Salix viminalis, Hanfweiden in 2
Sorten,
- amygdalina, Mandelweiden in
4 Sorten,
- purpurea, Purpur- oder Stein-
weide,
- viminalis purpurea, Bastard
von Hanf- und Steinweide,
- hyppophae folia, Sanddorn-
weide.

Bestellungen nimmt entgegen
Deconomieverwalter
D e d e r.

Privatanzeigen.

Calw, den 31. Jan. 1884.

Todesanzeige.

Heute Mittag entschlief sanft
unsere liebe

Louise Schill,
Sofianfabr. Tochter, im Alter
von 81 Jahren, wovon wir Ihre vie-
len Freunde und Bekannte in Kennt-
niß setzen.

Die Hinterbliebenen.
Beerdigung Samstag Mittag 2 Uhr.
Trauerhaus Nonnengasse.

Calw, den 1. Febr. 1884. Todesanzeige.

Freunden und Bekannten
unserer l. Schwiegermutter,
Großmutter und Tante,
Frau Ernestine Demmler, We.,
geb. Gadenheimer,

die schmerzliche Nachricht, daß dieselbe
heute früh 8 Uhr im Alter von 79
Jahren, nach langem Leiden verschie-
den ist.

Die trauernden Hinterbliebenen.
Beerdigung Sonntag Nachmittag
2 Uhr.

Calw. Sonntag, den 3. Febr., Morgens 7¹/₂ Uhr, kath. Gottesdienst.

Nächste Woche backt Augenbretzel Bäcker Seeger.

Das berühmte
Vaseline,
als anerkannt vorzüglichstes Lederfett,
ebenfalls das beliebteste
Maschinenöl
(Naphtholine) empfehle ich zu den
billigsten Preisen
Carl Sakmann,
Marktplatz.

Zwei Zimmer nebst Zugehör sind bis Georgii zu vermieten. Wo? sagt die Redaktion ds. Bl.

Teinach.
Nächsten Sonntag, den
3. Februar, Nachmittags
3 Uhr
Monatsversammlung
bei Kamerad Hafner.

Militär-Verein.
Morgenden Son-
ntag, Nachmittags
3 Uhr, Monatsver-
sammlung und
Abstimmung
bei Kamerad Engel,
Bäder.

Agenten-Besuch!
Von einer prima Deutschen Ver-
sicherungs-Actien-Gesellschaft wird
für die hiesige Gegend ein tüchtiger
Vertreter in der Lebens- und Un-
fallbranche gesucht und könnten dem-
selben eventl. auch die Feuerversiche-
rungsagentur mit übergeben werden.
Bedingungen sehr günstig! Schrift-
liche Offerte unter W 2485 befördert
Rudolf Woffe, Stuttgart.

Ein kleineres
Logis
ist zu vermieten bei
Gärtner Mayer.

Auf Georgii habe ich mein interes
Logis
zu vermieten
Fuhrmann Keppler.

Fettes Rindfleisch,
per Pfd. 54 S., verkauft
G. Hamer,
 Metzger.

Gewerbeverein.
Die Generalversammlung findet
nächsten Montag, den 4. Februar,
Abends 7¹/₂ Uhr, bei Herrn Thu-
dium statt und sind die verehrl.
Mitglieder zu zahlreicher Betheiligung
freundlichst eingeladen.
Der Vorstand.

Wirth
ist zu haben bei
Gärtner Mayer.

**Directe
Post-Dampfschiffahrt
Hamburg - Havre -
Amerika.**
Nach New-York jeden
Mittwoch u. Sonntag
von Hamburg und
von Havre jeden
Dienstag
mit Deutschen Dampfschiffen der
Hamburg-Amerikanischen
Packetfahrt-Actien-Gesellschaft
August Bolten, Hamburg.
Anstalts- u. Nebeneinrichtungen bei:
Traugott Schweizer und
Aug. Schnauffer a. d. unter-
ren Brücke in Calw.

Vorzüglichstes
Wagenfett I^a
aus einer der ersten Fabriken, empfiehlt in Kübeln à 12 Pfd., sowie in
1 und 2 Pfd. Schachteln, zu den billigsten Preisen
Carl Sakmann, Marktplatz.

Mein ganz neu assortirtes Lager in
MOEBELSTOFFEN
(billige bis theure) empfiehlt einem geehrten Publikum angelegentlichst. Auf
Wunsch können geschickte Decorateure recommandirt werden,
welche für stylgerechte neueste Einrichtung alle Garantie bieten.
Musterendung erfolgt gerne auf Verlangen.
Christian Pandauer, Stuttgart, Königsbau.
Samstag, den 2. Februar, halte ich

Wiebelsuppe
und lade hiezu höflichst ein
Schwämmle 3. Ochsen.

Calw.
**Portland-
Roman-Cement**
sowie
ist fortwährend zu haben, für gute
Bindekraft wird garantirt, bei
Georg Krimmel
b. Waldhorn.

Messina-Orangen,
per Stück 12 S., empfiehlt
Albert Haager.

Calw.
Tinte.
Schwarze Schultinte, violette
Salontinte, röthl. Doppel-Copier-
tinte, grüne Alizarin-Tinte in
vorzüglichen Qualitäten aus der
Fabrik von Wilh. Geißler, Es-
lingen, vorrätzig bei
Georg Krimmel
b. Waldhorn.

9 Tage.
Bremen. **NORDEUTSCHER LLOYD** Amerika.
Mit den neuen Schnell dampfern des
Norddeutschen Lloyd
kann man die Reise
von Bremen nach Amerika
in 9 Tagen
machen. Näheres bei dem
Hauptagenten
Johs. Rominger,
Stuttgart,
und dessen Agenten:
**Ernst Schall am Markt,
Calw,
Franz X. Decker, Weil der
Stadt,
Carl Woehle am Markt,
Leonberg,
Gottlob Schmid, Nagold.**

**Keine Zahn-
schmerzen mehr!**
Jede Garantie
bieten wir Demjenigen, welcher bei
Gebrauch von Goldmann's Kaiser-
Zahnwasser jemals wieder Zahn-
schmerzen bekommt. Einziges Mittel
zur Erhaltung schöner, weisser und
gesunder Zähne bis in das späteste
Alter.
**S. Goldmann & Cie.,
Dresden, Marienstrasse 20.**
In Calw nur allein echt zu
haben bei
Ernst Schall.

**CACAO EN
POUDRE**
Buchard
entölt, leicht verdaulich und
dennoch sehr stärkend; für
Reconvalescenten und schwäch-
liche Constitutionen Ausserst
empfehlungswerth.
Zu haben in Calw bei:
**Albert Haager, Bahnhofstrasse.
Carl Schnauffer a/Markt.
J. N. Demmler.**

Calw.
**Prima Aalener
Mische**
in Schachteln und offen von Kra-
& Glutz bei
Georg Krimmel,
b. Waldhorn.

Wandkalender
à 10 S. pr. Stück, sind im Cor-
d. Bl. zu haben.
Gottesdienste.
Sonntag, den 3. Februar.
Bem Thurm Nr. 466. Vorm. Pred.:
Dehon Berg. Feier des h. Abendmahls
Nachm. Pred. um 6 Uhr im Vereinsbau
Dr. Heller Braun.
Gottesdienst
in der Methodistenkapelle.
Sonntag, den 3. Februar.
Morgens 9¹/₂ Uhr. Abends 8 Uhr.
Gold-Cours.
Dufaten R. Pr. Fl. 9 51-56
20 Franken-Stücke . . . 16 17-21
in 1/2 . . . 16 16-19
Engl. Sovereigns . . . 20 30-34
Russ. Imperiales . . . 16 67-72
Dollars in Geld . . . 4 16-24
Reichsbank-Diskonto 4%.

Pro. 15
Erstein Di
Die Einrich
spaltige Seite o
Jun
für Febru
Der Preis
80 Pfg.,
— Zu
worden, ein
machung gen
schädliche W
über unsere
Liberalen ge
konservativer
Das zu sage
zu helfen wi
deutung ein
der Würdigi
besonderen
wenige Pers
der Wählst
Partei det
Dah er wähl
inneren Poli
Einflusses to
denken. We
uns bei alle
mollen, als
Dre
die Prüg
necht: E
wer noch G
leines habe
achten, um
sei. Bei e
An
zum les
haben a
ntenden
enblick
dem M
Träum
Es w
graf. C
b fühlte
ho sich do
cht impos
Der
ver Mitte
Thüre und
dem Postw
Hause nah
der er sein
Welt beweg
"Ein
Herr?" jag
"So

